



02.05.2019 | Aktuelle Meldung

Sexuelle Gewalt

Initiative zum Schutz vor Missbrauch im ländlichen Raum startet

Dr. Franziska Giffey und der Missbrauchsbeauftragte Johannes-Wilhelm Rörig starten das Modellprojekt "Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt". Es stattet mehrere Fachberatungsstellen mit 3,3 Millionen Euro zusätzlich aus.



Dr. Franziska Giffey und Johannes-Wilhelm Rörig (Mitte) zusammen mit Dolly Tembaak (r.) und Melanie Abbas, Fachberaterinnen der Fachberatungsstelle Violetta sowie dem Landrat des Landkreises Lüchow-Dannenberg, Jürgen Schulz

© Madeline Jost

Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey und der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, haben in Dannenberg in Niedersachsen das Modellprojekt "Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt" gestartet. Ziel des Projektes ist es, in acht ländlichen Regionen Strategien zu entwickeln, um Fachberatung vor Ort zu etablieren, die auf Schutz und Hilfe bei sexualisierter Gewalt spezialisiert ist. Neben dem Auf- und Ausbau konkreter Beratungsangebote geht es dabei auch um eine bessere Kooperation und Vernetzung derjenigen

Akteure vor Ort, die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen tragen.

Dr. Franziska Giffey:

” "Mit dem Modellprojekt 'Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt' verbessern wir den Zugang zu spezialisierter Fachberatung gegen sexuelle Gewalt gezielt dort, wo es derzeit am nötigsten ist: in ländlichen Regionen. Denn es darf nicht vom Wohnort abhängen, ob es kompetente Ansprechpersonen gibt, wenn Hilfe und Unterstützung nötig sind. Spezialisierte Fachberatungsstellen helfen Betroffenen sexueller Gewalt und ihrem Umfeld. Und sie sorgen dafür, dass Fachwissen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen überall dort ankommt, wo es gebraucht wird: in Kitas, Schulen und Sportvereinen - aber auch in Erziehungsberatungsstellen, Jugendämtern und Kirchengemeinden. Damit Schutzkonzepte wirksam umgesetzt werden können und damit Menschen, die für Kinder Verantwortung tragen, mögliche Anzeichen sexueller Gewalt einordnen können und wissen, was zu tun ist, um zu helfen."

Johannes-Wilhelm Rörig:

” "Es erfordert viel Mut, sich Hilfe bei sexuellem Kindesmissbrauch zu holen. Betroffene, Angehörige und Fachkräfte brauchen deshalb Ansprechpersonen, die gut erreichbar sind und verlässlich zur Verfügung stehen - und zwar dort, wo sie leben, vor Ort! Leider fehlt es in ländlichen Regionen an spezialisierten Beratungsangeboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der auf dem Land rar gesäten Fachberatungsstellen arbeiten seit Jahren personell und finanziell am Limit. Und für viele Menschen, die Beratung und Hilfe suchen, sind die Beratungsstellen zu weit entfernt oder sie müssen mit langen Wartezeiten rechnen. Dabei sind die Beratungsstellen als erste niedrigschwellige Ansprechstelle bei sexueller Gewalt - aber auch für die wichtige Präventionsarbeit vor Ort - unverzichtbar. Um die Fachberatung auf dem Land auszubauen, ist 'Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt' eine wichtige Unterstützung und Ermutigung. Vor allem aber sollte das Modellprojekt von den Ländern als Ansporn verstanden werden, den Kinderschutz in ihren ländlichen Regionen zu verbessern. Wo Kinder sind, muss in Kinderschutz investiert werden."

Sexuelle Gewalt betrifft Kinder und Jugendliche aus allen Lebenswelten, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Spezialisierte Fachberatungsstellen bieten umfassende Unterstützung für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen. Diese Angebote sollen für alle Menschen schnell und unbürokratisch erreichbar sein. Besonders im ländlichen Raum ist dies jedoch häufig noch nicht der Fall. Hier existieren in vielen Regionen nur wenige Beratungsstellen und Betroffene müssen dorthin lange Wege zurücklegen.

"Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt"

Das Modellprojekt "Wir vor Ort gegen sexuelle Gewalt" wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen

Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt umgesetzt. In der ersten Projektphase werden die Fachberatungsstelle Violetta in Dannenberg, die Fachberatungsstelle der Caritas Vorpommern in Greifswald und die Fachberatungsstelle Brennessel in Ravensburg in Baden-Württemberg gefördert. In der zweiten Projektphase, die 2020 startet, werden fünf weitere Standorte ausgewählt.

Insgesamt stellt das Bundesfamilienministerium von 2019 bis 2021 rund 3,3 Millionen Euro für das Modellprojekt zur Verfügung. Damit werden Personalkosten in den Beratungsstellen für Fach- und Verwaltungskräfte sowie Sachkosten wie Miete, Büromaterial und Druckkosten in allen acht Fachberatungsstellen finanziert. Dadurch werden diese in die Lage versetzt, ihr Beratungsangebot auszuweiten und sich in ihrer Region mit den für Kinderschutz relevanten Akteuren zu vernetzen.

Koordinierungsstelle entsteht

Zusätzlich wird eine Koordinierungsstelle finanziert, die sich unter anderem um den Erfahrungsaustausch der Fachberatungsstellen untereinander, Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von projektbegleitenden Veranstaltungen kümmert.

Das Projekt ist eine gute Grundlage, auf der in den jeweiligen Modellregionen aufgebaut werden kann. Guter Kinderschutz gelingt nur, wenn Bund, Länder und Kommunen ihre Kräfte bündeln und ihrer jeweiligen Verantwortung gerecht werden.